

Julian Wolfgang Matthias Bruno von HARTMANN

geb. 20.6.1842 Münster

gest. 6.3.1916 ebd.

Regierungspräsident

kath.

(*BLO IV, Aurich 2007, S. 190*)

Julian von Hartmann entstammt einem westfälischen Geschlecht, das 1803 in den preußischen Adelsstand erhoben wurde. Während des Kulturkampfes hat es sich in der Person von Hartmanns jüngerem Halbbruder Felix als Kardinal von Köln stark für die katholische Sache engagiert. Das hinderte nicht die Karriere des ebenfalls dezidiert katholischen Älteren im preußischen Staatsdienst. Julian von Hartmann begann seine Laufbahn nach dem juristischen Studium in Bonn, Heidelberg und Berlin 1863 als Auskultator in Münster. Das Assessorexamen bestand er 1868 mit Auszeichnung. Die folgenden und wie in Preußen üblich häufig wechselnden Stationen führten ihn nach Zell an der Mosel, Nienburg, Göttingen, Hildesheim und Hannover; 1878 wurde er zum Regierungsrat, 1885 zum Oberpräsidialrat ernannt. Im März 1890 trat von Hartmann sein Amt in Aurich als ostfriesischer Regierungspräsident an. Damit erhielt Ostfriesland erstmals einen Katholiken als obersten politischen Repräsentanten. In seinem Auricher Amt blieb von Hartmann ziemlich genau zwei Jahre, um im April 1892 in gleicher Funktion nach Aachen zu gehen. Zum Ende seiner Tätigkeit in Aurich erhielt er vom Innenminister ein vorzügliches Zeugnis, und die Versetzung in den größeren Regierungsbezirk Aachen darf als Beförderung gewertet werden. Mit etlichen Orden ausgezeichnet, verbrachte von Hartmann den Ruhestand ab 1907 in seiner Heimatstadt Münster.



Julian von Hartmann (Quelle:
Bildarchiv der Ostfriesischen
Landschaft)

Literatur: DBA II; NDB 7, S. 741 f. [über Felix v. H.]; Gothaisches genealogisches Taschenbuch der briefadeligen Häuser, 1907, S. 271 f.; Adelslexikon, Band 4, Limburg 1978, S. 463; Friedrich-Wilhelm S c h a e r, Die Stadt Aurich und ihre Beamtschaft im 19. Jahrhundert unter bes. Berücksichtigung der hannoverschen Zeit <1815-1866>, Göttingen 1963, S. 163; Günther B e r g m a n n, Die Regierungspräsidenten des Regierungsbezirks Aachen in den Jahren 1834-1922, in: 150 Jahre Regierung und Regierungsbezirk Aachen. Beiträge zu ihrer Geschichte, Aachen 1967, S. 309-328, hier S. 324 f. (Portr.).

Martin Tielke